



„Es ist wichtig, die Not anderer zu sehen“

Inhaber des Münchner Restaurants „Guido al Duomo“ plant Spenden-Abend für missio

hart. „Die müssen ja auch Mieten zahlen und haben Kinder.“

Kein Wunder, dass er die Kinder erwähnt: Bei all seiner Umtriebigkeit – der Unternehmer ist bestens vernetzt in der Münchner Gesellschaft – ist er durch und durch Familienmensch. „Jeden Sonntag essen wir zusammen mit den Söhnen und ihren Partnerinnen.“ Meist kocht er.

Im Restaurant ist er dagegen nur noch selten am Herd anzutreffen. „Ich kümmer mich eher um neue Ideen“, sagt er. Gerichte zu kreieren war schon immer seine Leidenschaft. Dennoch studierte der gebürtige Münchner Betriebswirtschaft und übernahm den Baustoffhandel seines Vaters.

Doch richtig glücklich fühlte er sich nie, weshalb er ihn schließlich verkaufte, um ein wenig Auszeit zu nehmen – bis er die leeren Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe zum Liebfrauendom entdeckte. Ohne jemals in der Gastronomie gearbeitet zu haben, eröffnete er das Lokal. „Ich wählte die italienische Küche, weil ich sie gut kenne und liebe“, erklärt Schweighart: Als Baustoffhändler war er zum Fliesenkauf häufig in Norditalien und brachte von dort viele kulinarische Anregungen mit.

Dass er kein professioneller Koch war, schadete offensichtlich nicht: Das „Guido al Duomo“ hat den Ruf des Edel-Italieners. Inzwischen gibt es 27 Angestellte, zu seinem Publikum gehört die gehobene Gesellschaft.

Umso mehr ist es ihm ein Anliegen, nach Ende des Lockdowns sein Vorhaben umzusetzen und einem exklusiven Kreis an geladenen Gästen ein Projekt von missio vorzustellen, um Spenden einzuwerben. „Viele Menschen leben

sehr, sehr gut. Da ist es wichtig zu sehen, dass andere in großer Not sind“, sagt Schweighart, der privat langjähriger Spender ist.

Den Grundstein seiner Verbindung zu missio hatte sein früherer Pfarrer Alois Nicklbauer aus Solln gelegt, von dem er noch heute schwärmt und der von der Organisation berichtet hatte. Später lernte er Monsignore Wolfgang Huber kennen, der damals noch Dompfarrer



war und über seinem Lokal wohnte. Als jener Präsident von missio wurde, setzte sich Schweighart wieder mit der Thematik auseinander. „Was mir so gefällt ist, dass man mit vergleichsweise wenig Geld so viel bewirken kann, durch einen Brunnenbau zum Beispiel.“ Ein bestimmtes Lieblingsprojekt hat er nicht. „Ich vertraue darauf, dass das Geld dort genutzt wird, wo es am nötigsten ist.“

SANDRA TJONG



Ansprechpartnerin für Unternehmenskooperationen:
Ann-Catherine Gerber
Telefon: 089 / 51 62-293
Fax: 089 / 51 62-5293
E-Mail: a.gerber@missio.de



DIE PLÄNE waren schon weit gediehen: Die Gäste im Münchner Restaurant „Guido al Duomo“ sollten unkompliziert einen Euro an missio spenden können, indem sie eine Rechnung mit Spenden-Button wählen. Zudem wollte Inhaber Guido Schweighart an einem Abend ein Hilfsprojekt vorstellen, um weitere Spenden zu akquirieren. Dann aber kam die Corona-Pandemie – und Schweighart musste erst mal schauen, wie er sein Lokal und die Belegschaft durch den Lockdown bringt.

Er scheint mit einem blauen Auge davonzukommen: „Es ist hart. Aber es hilft, dass wir ein Familienbetrieb sind und wir alle zusammenhalten“, sagt Schweighart: Sowohl seine Frau – die „Seele des Restaurants“ – als auch drei seiner Söhne arbeiten mit im Lokal. Dazu kommt, dass er sich für die Schließung im vergangenen Frühjahr von der Allianz einen Ausfallbetrag erkämpfen konnte. Die Angestellten sind auf Kurzarbeit gesetzt und bekommen dabei das Gehalt aufgestockt. „Von Anfang an“, betont Schweigh-